

### Schlüpft gern in dramatische Rollen – Aleksandra Kurzak

Am 2.7. fand das vorletzte IBS - Künstlergespräch vor der Sommerpause statt. Eingeladen war die z.Zt. in München im Rahmen der Opernfestspiele 2016 gastierende Sopranistin Aleksandra Kurzak, die von den IBS-Opernfreunden und zahlreichen Gästen herzlich empfangen wurde. Mit Spannung wurde auch ihr Mann, Roberto Alagna, in La Juive ihr Ziehvater Éléazar, als Zuhörer erwartet. Er wollte jedoch das am gleichen Abend stattfindende EM-Fußballspiel Deutschland – Italien nicht versäumen. Kennengelernt haben sich die beiden auf der Bühne im *Liebestrank*, der hier seine Wirkung nicht verfehlt hat.

Aleksandra Kurzak, die bei Vertragsabschluss mit der Staatsoper für die Rolle der Prinzessin Eudoxie vorgesehen war, singt nun nach mehreren Absagen und Umbesetzungen die Partie der Titelfigur Rachel in der neuinszenierten Oper *La Juive* von Jaques Fromental Halévy, einem Werk, das ihr bis dahin völlig unbekannt war. Der Wechsel von der lyrischen zur dramatischen Rolle wurde für sie ein großer Erfolg und vom Münchner Opernpublikum begeistert gefeiert.

Moderator an diesem Abend war kompetent Michael Atzinger von BR- Klassik, der von der sehr aparten Künstlerin zunächst wissen wollte, warum er nicht die Geigerin bzw. Pianistin, stattdessen die Sängerin Kurzak begrüßen konnte, denn ihre Ausbildung an Geige und Klavier begann ja bereits mit 7 Jahren. In sehr gutem Deutsch kam die Antwort: „Weil ich zu faul bin. Viele Stunden am Tag üben, das war für mich nicht in Ordnung.“ Aleksandra Kurzak kommt aus Breslau und ist in einer Familie großgeworden, in der die „magische Welt der Oper“ zu Hause ist; denn ihre Mutter und spätere Gesangslehrerin ist Opernsängerin und ihr Vater Hornist im Opernorchester. In Breslau machte sie auch ihr Abitur und wollte

zunächst Geige und Gesang studieren. Sie entschied sich aber dann ganz spontan für den Gesang, denn unser Gast fand es besser und sinnvoller, sich auf ein Fach zu konzentrieren. Sie begann ihr Studium an der Musikhochschule in Breslau und wurde außerdem von ihrer Mutter täglich unterrichtet. Im Jahr 1999, noch als Studentin, debütierte Aleksandra Kurzak bereits professionell an der Staatsoper Breslau als Susanna in *Die Hochzeit des Figaro*. Lachend erzählte sie, wie ihrer Mutter, die die Gräfin sang, vor Aufregung die Stimme versagte.



Foto: Stella Vitčėnėian

Da hat er sie doch noch abgeholt:  
Roberto Alagna und Aleksandra Kurzak

Auf Grund eines Angebots der Gesangspädagogin Ingrid Kremling, die sie in Warschau bei einem Gesangswettbewerb kennenlernte, trat die Künstlerin 2001 mit einem Stipendium ihr Auslandsstudium im Internationalen Opernstudio Hamburg an. Es wurde für sie eine wunderbare Zeit, obwohl sie nach Vertragsabschluss sofort wieder aussteigen wollte, denn alleine in Hamburg vermisste sie ihr Zuhause, hatte Sprachprobleme und war zudem frisch verheiratet. Doch der Zuspruch einer Freundin über-

zeugte sie zu bleiben. Sie war dann bis 2007 Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg. Ihr Repertoire war bereits sehr umfangreich und umfasste u.a. Blonde, Adina, Rosina, und zu einer Art „Visitenkarte“ wurde die Königin der Nacht. Hier sang sie auch ihre erste Gilda, als kurzfristig eine Vertretung gesucht wurde. Der Erfolg war so groß, dass am Ende die Künstlerin und mit ihr Franz Grundheber als Rigoletto in Tränen ausbrachen.

Bereits 2004 debütierte sie an der Met als Olympia in *Hoffmanns Erzählungen* und 2005 kam der Ruf an das Royal Opera House in London für die Rolle der Aspasia in *Mitridate, Re di Ponto* von Mozart. Weitere Engagements führten sie auf die Bühnen der großen internationalen Opernhäuser u.a. als Lucia, Violetta und Donna Anna. Den Kontakt zum Opernhaus in Breslau hat sie aber nie verloren. Die vielbeschäftigte Sängerin und jetzige Mutter einer 2-jährigen Tochter erhielt bereits 2009 den Dokortitel in Musik, und eine zweite Doktorarbeit ist kurz vor dem Abschluss. Nach ihren weiteren Plänen gefragt, verriet unser Gast den Opernfreunden, dass ihr Herr Bachler die Rolle der Amelia in *Simon Boccanegra* angeboten hat. Ferner debütiert sie 2017 in den Rollen der Nedda, Mimi, Konstanze, Micaela und Desdemona. Außerdem steht *La Juive* im Oktober 2016 an der Staatsoper mit der gleichen Besetzung wieder auf dem Programm.

Beispiele ihrer wunderbaren und ausdrucksstarken Stimme boten diverse Einspielungen u.a. aus ihren CDs Gioia und Bel Raggio sowie aus Live-Übertragungen von *La Juive* und *L'elisir d'amore* (hier mit Roberto Alagna). Der Künstlerin, die durch ihr lebhaftes Gespräch mit einem gut aufgelegten Moderator das Publikum oft zum Lachen brachte, ein herzliches Dankeschön und für die Zukunft alles Gute.

Margot Groß